

„We Will Musical You!“

Eine muss Eingangs festgehalten werden. Niemand kann Queen den Status als eine der größten Rockbands der Geschichte absprechen. Über Jahrzehnte hinweg schaffte es die Band in ihren unterschiedlichen Schaffensphasen erfolgreiche Platten aufzunehmen. Dabei war das Quartett nie von einem Songwriter(paar) abhängig. Jedes einzelne Bandmitglied hat zumindest einen Welthit auf seinem Konto. Sie revolutionierten das Geschehen auf der Bühne, in dem sie zum Beispiel als erste im großen Maßstab schwenkbare Scheinwerfer einsetzten, was heute als Standard jeder halbwegs amtlichen Rockbühne gilt. Nicht nur ihre Show kann mit theatralischen Elementen aufwarten. Auch musikalisch brachten Queen Rockmusik in die Nähe klassischer Komposition. Sei es Bohemian Rhapsodie, das mit seiner Überlänge jedes damals gültige Radiosingle-Format sprengte oder Aufnahmen mit Opernstars wie Montserrat Caballé, welche die Grenzen zwischen Pop und Klassik verschwimmen ließen. Auf diese Weise entdecken viele Menschen, das Oper nicht zwangsläufig mit verstaubten Katalog-Repertoire gleichzusetzen ist. Und das zu einer Zeit als Anna Netrebko gerade ihre Pubertät hinter sich gelassen hat. Andersrum zeigte Queen vielen Musik-Puristen, das Rock keine Satansmusik und eigentlich vollkommen harmlos ist. Das all dies mal auf einer Musicalbühne enden musste, ist nur eine logische Schlussfolgerung. Nun mag man zu Produktionen, wie dem heuer im Raimundtheater aufgeführte „We Will Rock You“ stehen wie man will. Mir sind Queen-Songs auf einer Musical-Bühne immer noch lieber, als ein weiterer Andrew Lloyd Webber Klon im Weichspülgang.

Dass es nach Freddie Mercurys Tod wohl nicht einfach war eine Band-Geschichte wie diese weiterzuführen, zeigt der Abgang von Bassist John Deacon. Aber hatten Brian May und Roger Taylor eine andere Chance? Selbst wenn sie unter neuem Namen eine Gruppe zusammengestellt hätten, wäre immer ein „die ehemaligen Queen“ hinten angehängt worden. So ist die Variante mit „Queen & Paul Rodgers“ zumindest ehrlich und die Wahl des ehemaligen Free-Sängers als Frontman eine bemerkenswerte. Verkörpert Rodgers doch eher einen Working-Class-Rock-Sänger im Gegensatz zum theatralischen Original Mercury. Nicht auszudenken die verbleibenden Gründungsmitglieder hätten einen britischen Alfons Haider als Freddie-Schauspieler engagiert. Ach ja – wie vielen geht auch mir geht die Tatsache, dass bei jedem Hintertupfinger-Sportwettbewerb „We Are The Champions“ als Siegeshymne gespielt wird, auf die Nerven. Aber dafür, dass noch niemand einen besseren „Wir sind viel stärker als ihr Song“ samt pathetischer Melodie und Mitgröhl-Text geschrieben hat, können Queen wirklich nichts. Betrachten Sie „Queen & Paul Rodgers“ als Musical-Version eines Rockkonzerts und ich garantiere Ihnen, Sie werden viel Spaß haben.

Christoph Tautscher